

ELEGIE FÜR MIRKO GASHI

1.

Tief drinnen, irgendwo, in einer Zelle
im TodesZimmer, SchmerzensZimmer, LiebesZimmer
KünstlerZimmer
Träumte er das KünstlerHundeLeben,
den KünstlerHundeTod, den KünstlerHundeSchmerz,
die KünstlerHundeLiebe
im VergessensRaum
hier der verschreckte Naim
und dort die heilige Madonna
alt geworden am BruchBeinigen tisch
mit Aladins lampe
ein KünstlerSein vergewaltigt
von KünstlerKunst, im KünstlerZimmer.

2.

Nun ruhest du. Bleibt
die frage
wer pißt nun auf das schmutzige pathos
wer macht das Leben Poesie
freude, heißt das EntHoffnung?
Die armen lettern kämpfen
einander zu besäuseln die Landschaften
des Vereinsamten
Häßlichen
Empörten
Sängers ... ruhen mit der KaltStrahligen
WarmHerzigen Sonne der hektischen straßen
mit tagen wie gewöhnlicher sterblicher schatten
im Prishtina knittriger zeit, berauscht am traumrest
des Glücks, Lumi,
der morbiden modernen haufen,
der in die asche des hohns gesäten reime,
auf ein letztes
Lebewohl den Betrogenen Liedern ...

AM GRAB J. GËRVALLAS

Ring um ring eines rostigen schmerzes
mummt sich ins gewand pathetischer lieder
daß keiner mehr weiß, sind es kränze
neue morde, neue leichengänge

Zu den toten himmeln
laß uns beten um tod
und dann verglühen
in der asche der mäler, vergilbt
vom schmerz

Soll das gebein durch die unendlichkeit driften
mit gestohlenen sonnenstrahlen
soll regen rieseln
auf die irre unsterblichkeit

"... Gott, was rede ich da ...!"

UNGESCHRIEBENES EPITAPH

In der irren zeit des jahres
mit eisernen stiefeln und bäumen aus blei
weigern sich tote grenzen zu sterben
es träumen
gegürtete witwen
heimlich sich brüstend
bieten waisen
das geschändete land nicht feil

Keiner stoppt
der gefallenen schatten
schwankend
wie wohlfeile fahnen
ihr letzter wille gilt

grabsteinen
soldaten die nie ruhen sollen
in eigener erde

Krumen von der scholle des vergessens
auf gräbern warten
witwen gegürtet mit regenbögen
schreie treiben am himmel
wirre bilder am strom des vergessens

Wenn doch diese jahreszeit
die stiefel die bäume verjagte

Wenn doch nur einmal ein tag
herabstiege von den bergen
nach der rohen nacht ohne ende

im ungeschriebenen epitaph sei geschrieben
Leb wohl vom herzen des sturms geschliffene stirn
Lebt wohl betrogene lieder

WO DAS ENDE IST

mit einem Bein
schon im Grab
im wahrsten Sinn
des Wortes

schwäche

kein Traum mehr nötig, erscheint doch
als Traum nicht

das Ende
des Anfangs
vom Ende

DAS VATERLAND

von dir Vaterland sagen viele du seist für sie
Vater und Land. für dich werden viele Tränen vergossen
von Wissenden und Unwissenden. du hast die Macht
alles dir eigen zu machen. deine Erde ist alt, dein Himmel
unendlich, die Menschen gehören niemand als Gott und dir.
so auch die Vögel, die Flüsse, die Ebenen, die Meere,
die Schmerzen, die Kinder, die Träume ... die Eroberer
die Poeten, die Verliebten, die Verratenen, die Vergreisten ...
alle gehören dir ... so auch das Leben, der Tod.
Nur eins ist mir nicht klar
Vaterland
wem gehörst du?

ANSICHTSKARTE VON PRISHTINA

das zimmer klein
zwei tische
das feldbett
der schmale schrank
dazwischen zwei drei meter freier raum
alt die tür und wenn sie aufgeht
knarrt widerlich das fenster
blinzelt wie ein auge
die wände himmelblau
und kalt so kalt dass man
sich fernhalten
mitten im zimmer
bleiben muss
die kälte der wände
bohrt sich ins hirn

an der kopfseite des betts
rahmenlos an den vier ecken
von kleinen nägeln fest-
und am leben gehalten
hängend
am leben gehalten
ist sie
schon schmerzhaft verblasst
und hässlich wellig

Nachmittagskonzert

Frau Richter fragt mich
warum ich nicht im saal bleibe
bis das konzert zu ende ist

Ich sage zu ihr: meine glieder schmerzen
ich möchte auf der terrasse sitzen

Noch eine zigarette rauchen, zum himmel schauen
zur blassen sonne zwischen den grauen wolken

Die klänge springen heraus aus dem saal durch die dicken
vom schmerz der jahrhunderte blutigen mauern

Brahms und Mahler mischen sich draußen mit dem lärm
der flugzeuge und schrillen vögel, die luft und wolken zerschneiden

Frau Richter kommt heraus auf die terrasse und fragt
ob ich nicht in den saal zurückkehren will, zum konzert

Ich sage zu ihr: ich möchte auf mein zimmer gehen

Ich muss Helena anrufen, ihr erzählen, dass sich
heute die klänge vermischten, dass sie eine hure ist

STERN DES TODES

Wenn du aufwachst am morgen
schlag die augen auf, doch rühr dich nicht aus dem bett

Denk nicht an die erste tasse kaffee
und heißes wasser, das auf deinen körper strömt
(es geht auch ohne)

Denk nicht an die freunde, mit denen du wein getrunken hast
vor allem denk nicht an die worte, die du mit dem rotwein schlürftest
denn dies ist der schlüssel zum marathon des trinkens auch am tag
der mit der nacht zusammenwohnt

Und so fort

Mach nicht den fehler, an den sternklaren himmel zu denken
vor allem vergiss die schnuppe, die jäh
in die dunkle leere des raums hineinstieß, eh sie im finstern verging
denn sonst hörst du deine großmutter sagen:
wenn ein stern vom himmel fällt, stirbt jemand, den du kennst

Mach nicht den fehler zu denken, dass einer der deinen gestorben ist
und halt nicht mehr ausschau nach dem stern

AN DIE SINNLOSIGKEIT

am rand des abends die triste
landschaft für die seele ein tal des krieges schreckens
inmitten der erinnerung die spiegeln
trotzt die müde sind von blicken
voll lebenslicht der dichter ohne vaterland
sie singen matt und schreien sinnlos
aufgepfropft dem frischen holz der kindheit
das traumreis der hoffnung verkauft
den straßen die rutschig sind vom pompösen schmerz
dem bild das schwanger geht mit leere

mit leere

Aus dem Albanischen von Joachim Röhm

Erläuterungen:

Mirko Gashi (1939-1995), der Bohemien unter den Poeten Kosovas. Poesie von Mirko Gashi finden Sie auf dieser Homepage.

I suf Gërvalla (1943-1982), Schriftsteller und Politiker aus Kosova, wurde im deutschen Exil erschossen, vermutlich im Auftrag des jugoslawischen Geheimdienstes. Jedes Jahr an seinem Todestag pilgern seine Landsleute an das Grab in Stuttgart, wenn auch nach politischen Lagern getrennt.